

Kinder aus Suchtfamilien nicht vergessen

Suchtberatung sowie Erziehungs- und Familienberatung im Saale-Orla-Kreis unterstützen bundesweite Aktionswoche

Von Sandra Hoffmann

Pößneck. Angst, Unsicherheit, unbeständige Zuwendung und Scham – das kann eine Kindheit kennzeichnen, wenn ein oder beide Elternteile von einer Suchtproblematik betroffen sind. Doch während es für den erwachsenen Suchtbetroffenen Beratungs- und Hilfsangebote gibt, sind die Kinder mit ihren Gefühlen häufig auf sich allein gestellt. „Kinder dieser Familien müssen viel stärker in den Blickwinkel gerückt werden“, ist Romy Schellenberger als Leiterin der Suchtberatung des Diakonievereins Orlatal deutlich geworden, als Kinder in ihrem eigenen Leben eine größere Rolle spielten.

Um die oft vergessenen Kinder wissen auch die Mitarbeiter der Erziehungs- und Familienberatung des Diakonievereins Orlatal. Beide Einrichtungen unterstützen deshalb die vom 12. bis 18. Februar stattfindende bundesweite Aktionswoche „Scham macht krank“, die auf die Situation von Kindern aus Suchtfamilien aufmerksam machen möchte. Denn Kinder, die mit suchtkranken Eltern aufwachsen, gibt es auch im Saale-Orla-Kreis. Im Jahr 2010 registrierte die Suchtberatung 100 Klienten, bei denen ein bis fünf Kinder unter 18 Jahren mit im Haushalt lebten. Im vergangenen Jahr waren allein in Pößneck 16 Kinder direkt vom



Annegret Würzli (links), Sozialpädagogin in der Erziehungs- und Familienberatung des Diakonievereins Orlatal, und Romy Schellenberger, Leiterin der Suchtberatung des Diakonievereins Orlatal, zeigen das Plakat, mit dem auch im Saale-Orla-Kreis auf die bundesweite Aktionswoche „Scham macht krank“ aufmerksam gemacht wird. Foto: Hoffmann

Suchtproblem ihrer Eltern mitbetroffen. „Viele Klienten haben Kinder, die jetzt nicht mehr bei ihnen wohnen, die aber früher bei ihnen lebten oder zu denen es regelmäßig Kontakt gibt“, erklärt Romy Schellenberger. Werden auch diese Kinder dazu gezählt, so kamen voriges Jahr nur in Pößneck 39 Kinder unter 18 Jahren mit dem Suchthema ihrer Eltern in Berührung. „Und das sind nur

die Fälle, die bei uns ankommen“, vorweist die Leiterin auf die Dunkelziffer.

Um die Sensibilität für dieses Thema zu erhöhen, haben die Mitarbeiter beider Beratungsstellen im Vorfeld der Aktionswoche 63 Kindergärten und 35 Schulen im Saale-Orla-Kreis sowie verschiedene Ämter angeschrieben. Nun stehen sie zur Verfügung, wenn in der Folge das Thema in der einen oder an-

deren Einrichtung genauer angeschaut werden soll, auch in präventiver Hinsicht. Bereits im vergangenen Jahr hatte sich der Ärztestammtisch in Pößneck die Suchtberatung sowie die Erziehungs- und Familienberatung eingeladen, um sich zu informieren, wie bei diesem Problem kooperiert werden kann.

Zudem haben beide Einrichtungen die Projektgruppe Kinder – Sucht – Familie (Kisufa)

gegründet, mit dem Ziel, speziell auf diese Kinder ausgerichtete Hilfsangebote zu installieren. Und für die zweite Jahreshälfte ist eine gemeinsame Informationsveranstaltung zum Thema für Erzieher, Lehrer und Interessierte geplant. Denn es gelte, Kinder darüber aufzuklären, dass Sucht eine Krankheit ist, die sie nicht verursacht haben, die sie nicht heilen können und an der sie nicht schuld sind.